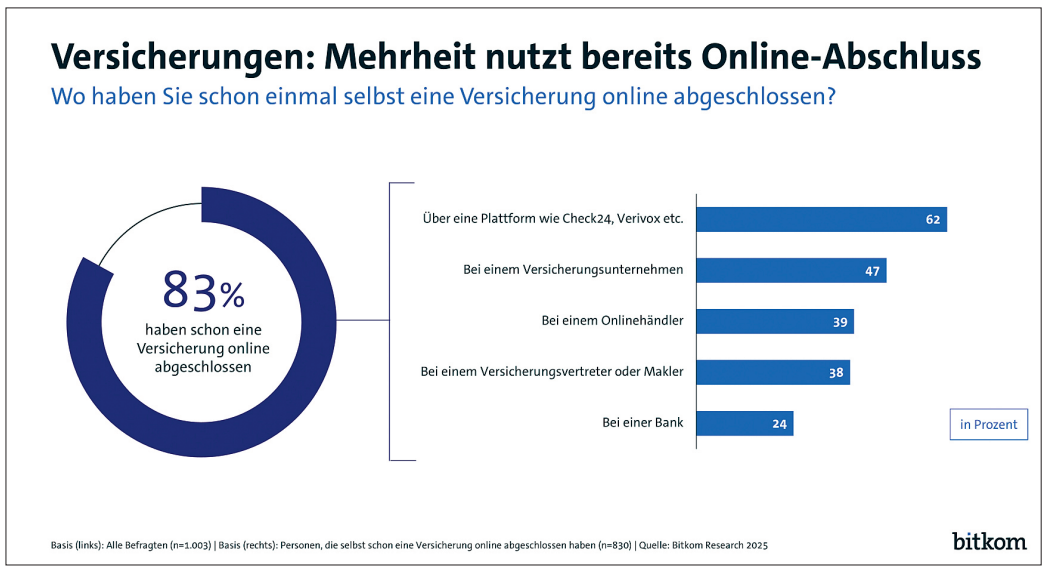
In /Out. Trends 2026

Vergleichsportale sehr beliebt

Ob für das Auto, die Berufsunfähigkeit oder den Hausrat - ein paar Angaben und Klicks und man ist für den Notfall abgesichert. Die große Mehrheit der Deutschen hat diese Möglichkeit schon genutzt: 83 Prozent haben bereits eine Versicherungspolice online abgeschlossen.

Unter den Jüngeren gibt es dabei kaum jemanden, der noch keine Erfahrung mit dem Online-Abschluss einer Versicherung gemacht hat: Unter den 16- bis 29-Jährigen haben schon 88 Prozent eine Police online abgeschlossen, unter den 30- bis 49-Jährigen sind es sogar 97 Prozent, bei den 50- bis 64-Jährigen 94 Prozent. Und auch in der Altersklasse ab 65 Jahren hat sich eine Mehrheit von 55 Prozent schon einmal online versichert. Das sind Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von 1.003 Personen in Deutschland ab 16 Jahren im Auftrag des Digitalverbands Bitkom.

Ganz vorne liegen dabei Vergleichsportale, auf die 62 Prozent derjenigen mit Online-Abschluss schon einmal zurückgegriffen haben. Dahinter folgen mit 47 Prozent Online-Abschlüsse direkt bei einem Versicherungsunternehmen. Rund vier von zehn (39 Prozent) haben eine passende Versicherung bei einem Online-Händler abgeschlossen, zum Beispiel beim Kauf eines Geräts oder einer Reise. Ähnlich viele (38 Prozent) waren online bei einem Versicherungsvertreter oder Makler und fast ein Viertel (24 Prozent) war online bei einer Bank. „Nie war es so einfach, eigenständig Preise und Leistungen zu vergleichen - das erhöht die Bereitschaft, den Anbieter zu wechseln. Versicherer müssen heute auch gute Online-Services bieten, um Kunden zu halten und neu zu gewinnen“, sagt Bitkom-Hauptgeschäftsführer Dr. Bernhard Rohleder.



83 Prozent haben bereits eine Versicherungspolice online abgeschlossen. Grafik: Bitkom

Item-Finder



Im Kühlschrank oder unterm Sofakissen - diese klassischen Schlüssel-Such-Plätze kennt jeder. Mit diesen Item-Findern hat die Sucherei jetzt ein Ende. Die kleinen Anhänger lassen sich nicht nur am Schlüsselbund anbringen, sondern an allem, was gerne mal verschwindet. Das Ganze funktioniert zusammen mit Android- und Apple-Endgeräten, einer betriebssystemspezifischen Finde-App und dem gesamten Nutzer-Netzwerk. Etwa 40 (Android) oder 50 (Apple) Meter kann das eigene oder ein anderes Gerät aus dem Netz vom gesuchten Gegenstand entfernt sein. Werkfoto: Hama

Klang mächtig aufgemotzt

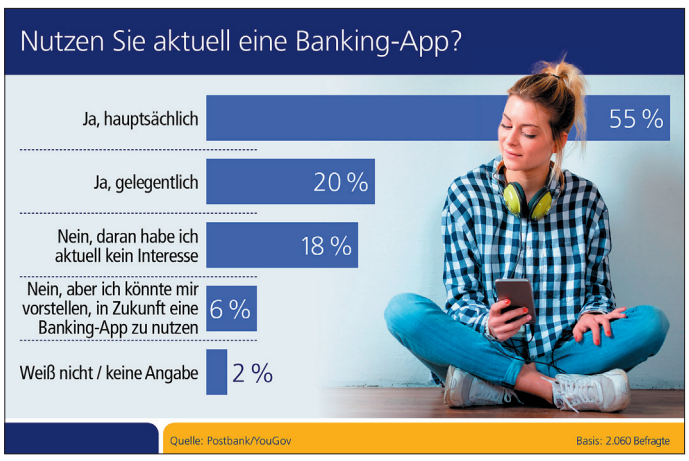
Soundbars erfreuen sich ungebrochener Beliebtheit. Kein Wunder, motzen sie doch den oft dünnen TV-Klang mächtig auf, ohne selber viel Raum einzunehmen.

Seit Jahren istein Modell die erfolgreichste Soundbar im Sortiment des Herstellers. Jetzt bekommt der Fan-Liebling mit Dolby Atmos ein mächtiges Sound-Upgrade. Das Format Dolby Atmos erweitert den Surround-Sound um Höheninformationen. So ist jedes Geräusch eindeutig im dreidimensionalen Raum verortet. In der Praxis hüllt der Klang die Zuhörenden noch mehr ein und macht das Erlebnis realistischer. Mit nur sechs Zentimetern Höhe und acht Zentimetern Tiefe ist die Soundbar von der schlanken Sorte und fällt vor dem Fernseher liegend kaum auf. Auch eine Montage direkt an der Wand ist dank integrierter Schlüsselloch-Halterungen besonders einfach. Akustisch sind die Traummaße nur möglich, weil die tiefen Frequenzen dem externen Subwoofer überlassen werden.

Aber auch die mitgelieferte Bassbox ügt sich so gut wie möglich in den Wohnraum ein. Sie steht wahlweise aufrecht zum Beispiel neben dem Sofa. Auf Wunsch kann der Subwoofer auch liegen und passt somit unter viele Sofas. Und da die Signale von der Soundbar zum Sub kabellos übertragen werden, braucht man zum Anschluss lediglich eine Steckdose.



Die beliebteste Soundbar im Sortiment des Herstellers ist in den Farben Schwarz und Weiß erhältlich. Werkfoto: Lautsprecher Teufel



Drei von vier Verbrauchern wickeln ihre Bankgeschäfte heute über eine Banking-App ab. Werkfoto: Postbank

Banking goes mobile

Banking-Apps können heute weit mehr als nur den Kontostand anzeigen und Überweisungen entgegennehmen. Sie sind Bankfilialen im Taschenformat, mit vielen hilfreichen Funktionen. Überweisungsdaten auf einer Rechnung? Ein Scan mit Smartphone oder Tablet und schon sind die Daten in der App erfasst.

Fast Dreiviertel (74 Prozent) der Verbraucher nutzen eine Banking-App. Davon erledigt rund jeder zweite (55 Prozent) den Großteil seiner Bankgeschäfte über die App, knapp jeder fünfte (20 Prozent) verwendet sie gelegentlich. Das hat eine repräsentative Umfrage im Auftrag der Postbank ermittelt. Das Smartphone ist der ständige Begleiter vieler Menschen und wird genutzt, um zu kommunizieren, sich zu informieren, zu shoppen - und um Bankgeschäfte zu erledigen. Mobiles Banking ist bequem, komfortabel und sicher. Deshalb ist die Akzeptanz quer durch alle Bevölkerungsschichten und Altersgruppen inzwischen sehr hoch.

Junge Verbraucher sind bei der App-Nutzung besonders aktiv: 88 Prozent der 18- bis 24-Jährigen und sogar 90 Prozent der 25- bis 34-Jährigen erledigen so ihre Bankgeschäfte; von den Befragten, die 55 Jahre und älter sind, nutzen immerhin 63 Prozent eine Banking-App. Laut Umfrage nutzt knapp jeder vierte Befragte (24 Prozent) derzeit keine Banking-App. Das Gros derjenigen, die kein mobiles Banking nutzen, hat allerdings noch nie eine Banking-App ausprobiert (84 Prozent).

KI-Chat

Suchbegriffe eingeben, Trefferlisten durchklicken, Informationen zusammentragen - viele Internetnutzer gehen neue Wege und lassen sich Antworten direkt von der KI liefern. Die Hälfte (50 Prozent) nutzt zumindest manchmal den Chat mit einer KI statt der klassischen Suche. Ein Viertel (25 Prozent) nutzt zwar weiterhin überwiegend die klassischen Suchmaschinen, 13 Prozent setzen etwa gleich häufig auf Online-Suche und KI-Chat, aber sieben Prozent nutzen überwiegend die KI, fünf Prozent sogar ausschließlich. 47 Prozent nutzen hingegen weiterhin ausschließlich die klassische Suche. Das sind Ergebnisse einer telefonischen Befragung von 1.156 Personen ab 16 Jahren im Auftrag des Digitalverbands Bitkom. Unter den jüngeren Internetnutzerinnen und -nutzern zwischen 16 und 29 Jahren ist die Suche mit KI sogar noch deutlich weiter verbreitet: fünf Prozent nutzen sie ausschließlich, elf Prozent überwiegend, 20 Prozent etwa gleich häufig wie klassische Suchmaschinen und 30 Prozent zumindest hin und wieder. Nur 30 Prozent setzen ausschließlich auf Suchmaschinen. „Viele Menschen nutzen lieber die kompakte Antwort aus dem KI-Chat, statt sich selbst durch Suchergebnisse zu klicken und auf den Webseiten nach Hinweisen zu ihrer Frage zu suchen“, sagt Bitkom-Hauptgeschäftsführer Dr. Bernhard Rohleder. „Allerdings sollte man der KI nicht blind vertrauen und Ergebnisse immer prüfen.“

Herstellernachweise: **Vergleichsportale, KI-Chat:** Bitkom e.V., Albrechtstr. 10, 10117 Berlin, Tel.: 030/27576-0; **Klang:** Lautsprecher Teufel GmbH, Budapester Str. 44, 10787 Berlin, Tel.: 030/21784212; **Banking:** Postbank - eine Niederlassung der Deutsche Bank AG, Friedrich-Ebert-Allee 114-126, 53113 Bonn, Tel.: 0228/920-0; **Item-Finder:** Hama GmbH & Co KG, Dresdner Str. 9, 86653 Monheim, Tel.: 09091/502-0;
Redaktionelle Bearbeitung: AST